

Erneut war das Wetter zu trocken für ein gutes Stromjahr

ZU 28. Juni 2019

Freienstein-Teufen So wenig Strom wie 2018 hat das Freiensteiner Flusskraftwerk noch nie erzeugt. Die 66 Kleinaktionäre beschlossen den Verzicht auf eine Dividende.

Koni Ulrich

Verwaltungsratspräsident Arnet machte gleich zu Beginn der der Generalversammlung vom Mittwochabend im Neuen Kino Freienstein keinen Hehl daraus, dass er die schweizweite Entwicklung der zukünftigen Stromversorgung mit Skepsis verfolgt. Seit nunmehr 14 Jahren importiere die Schweiz ununterbrochen Strom aus dem Ausland in den Wintermonaten, im vorletzten Winter im Umfang einer Jahresproduktion des KKW Leibstadt. «Was, wenn die Franzosen ihren Anteil an Kernenergie wirklich auf 50 Prozent reduzieren wollen? Welche Anreize gibt es noch, in Wasserkraft zu investieren, wenn diese wegen der hohen Wasserzinsen nicht mehr konkurrenzfähig ist?», fragte Arnet. Die Revisionen des Elektrizitätsgesetzes und des Stromversorgungsgesetzes seien zwar auf Bundesebene im April erfolgt, hätten aber den Markt weder einfacher noch sicherer gemacht. Sowohl bei der Netzstabilität wie bei der Versorgungssicherheit hätten sich in letzter Zeit nötige korrigierende Eingriffe gehäuft.

Im August und im November keinen Strom erzeugt

Die genauen Zahlen des Jahres 2018 zeigen, dass der durchschnittliche Jahresabfluss am Wehr in Freienstein mit 6,5 Kubikmeter pro Sekunde lediglich knapp drei Viertel des langjährigen Wertes erreichte. Er lag aber immer noch um einen Kubikmeter höher als beim Negativrekord-Sommer 2003. Waren Januar und Februar 2018 noch über dem Schnitt gelegen, so sah der ganze Rest des Jahres sehr schlecht aus, wurde doch zum Beispiel im August und im November keine einzige Kilowattstunde Strom erzeugt. Die



Hinsichtlich Stromproduktion hat das Wehr in Freienstein den Minusrekord von 2011 im letzten Jahr unterboten. Foto: Koni Ulrich

Stromproduktion erreichte dann wegen der ungünstigen Abflussverteilung einen absoluten Tiefpunkt. Dies erklärte Verwaltungsratspräsident Thomas Arnet von der Toes Strom AG den versammelten Aktionären im Neuen Kino. Noch nie waren nur 57 Prozent des langjährigen Mittels erreicht worden. Der alte Minusrekord aus dem Jahr 2011 hatte noch bei 73 Prozent gelegen.

Bis zum Jahr 2035 kann die AG mit 15 Rappen pro Kilowattstun-

de rechnen, was im vergangenen Jahr zu Einnahmen von rund 202 000 Franken führte. Das waren allerdings 38 Prozent weniger als im langjährigen Mittel und ganze 67 000 Franken weniger als im Vorjahr 2017. Die Bilanz nach Steuern fällt denn auch negativ aus, es resultiert ein Minus von 18 700 Franken. Dies, obwohl die alljährlichen Rückstellungen wegen des schlechten Betriebsergebnisses bereits nach unten korrigiert worden waren.

Das Ergebnis sei nicht weiter schlimm, die üblichen Ausgaben für Unterhalt und Wartung seien zum Glück im Rahmen geblieben. Dennoch mussten die vielen Kleinaktionäre wie schon letztes Jahr auf eine Dividende verzichten.

Planung für Fischaufstieg nun aufgenommen

Eine im letzten Dezember an das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) ein-

gereichte Vorstudie für Fischpassagen ist inzwischen begutachtet worden. Das Awel empfiehlt für den Fischaufstieg einen Vertikalschlitzpass und für den Abstieg einen Horizontalrechen mit Bypass. Die Planungsarbeiten können nun aufgenommen werden. Zum Schluss wählten die Aktionäre alle bisherigen Verwaltungsräte für ein weiteres Jahr: Thomas Arnet (Präsident), Arthur Mejer (Finanzen), Scherrer, Heinz Nauer.